

Senftenberg 15. Oktober 2015, 02:53 Uhr

## Neuer Heide-Stützdamm bannt akute Gefahr

**Bergbausanierer machen jetzt Böschungen in Brandenburg sicher / Still ruht der Rotschlamm-See in Sachsen**

HOSENA/LAUTA Die Lausitzer Bergbausanierer haben die akute Rutschungsgefahr am Heide-Restloch VI bei Hosena gebannt. Ein neuer Stützdamm mit Hunderten Schottersäulen hält die locker gelagerten Kippensande nunmehr so fest, dass die gewaltige Böschung jetzt gesichert werden kann. Auf Brandenburger Seite. In Sachsen rührt sich dagegen weiter nichts.



Der neue Heide-Stützdamm steht und hält. Das versichert Bauleiter Jörg Ulbrich (r.) dem Senftenberger Bürgermeister Andreas Fredrich (SPD/I) auf der Großbaustelle.  
Foto: Uwe Steinhuber/LMBV

Mit größter Vorsicht und unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen ziehen die Experten der SGL Spezial- und Bergbau-Servicegesellschaft Lauchhammer gegen das breiige Erdreich an den Heide-Restlöchern zwischen Hosena und Lauta zu Felde. Mit der Rüttellanze. Mehr als 3000 Stopflöcher müssen an diesem Alttagebau bis Ende des nächsten Jahres noch in bis zu 25 Metern Tiefe gebohrt und mit einem Schottergemisch gefüllt werden, um das Terrain trittsicher zu machen.

Die Arbeiten im Auftrag der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) laufen unter erschwerten Bedingungen. Denn im sächsischen Teil des ausgekohlten Tagebaus sind bis zum Jahr 1990 Bauxidschlämme aus der Aluminiumproduktion des Lautawerkes verspült worden. Eigentümerin dieser unbefristet genehmigten Deponie ist die Gesellschaft zur Entwicklung und Sanierung von Altstandorten (Gesa) Berlin, ein Unternehmen des Bundes.

Das daneben liegende Restloch Heide VI auf Brandenburger Gebiet ist ein Tagebaurestsee in Sanierungsverantwortung der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft und der Bergaufsicht Brandenburg. Es ist vom sächsischen

Rotschlamm-Becken nur durch einen Damm getrennt, der nach starken Niederschlägen allerdings nicht mehr standsicher ist. Deshalb haben die Bergbausanierer vor diesen alten Problem-Trenndamm in den vergangenen Monaten einen neuen Stützdamm errichtet. Das gewaltige Erdbauwerk im Wasser ist jetzt fertig und steht sicher. Das bestätigt Bauleiter Jörg Ulbrich. Die Sanierer sorgen inzwischen dafür, dass der neue Stützdamm fest mit der Nordböschung des Heide-Restloches verzahnt wird. "Das Gelände steht dann sicher für die weiteren notwendigen Sanierungsarbeiten", erklärt der Fachmann der Spezial- und Bergbau-Servicegesellschaft.

Während die 80-Zentimeter-Schottersäulen mit schwerer Rütteltechnik in das lockere Erdreich getrieben werden, wird das Gelände von 30 Messeinheiten ständig überwacht. Zu Land und im Wasser wird der Porenwasserdruck in der Tiefe der gekippten Böden auf der gesamten Baustelle dauernd erfasst. 1,8 Tonnen Schotter aus dem nahe gelegenen Steinbruch Schwarzkollm werden in die Erdsäulen gedrückt, die in einem Abstand von jeweils etwa zwei Metern zueinander ein wasserdurchlässiges und standsicheres Netz in der Tiefe spannen. "Selbst wenn sich die lockeren Kippensande zwischen den Erdsäulen bei hohem Grundwasserstand verflüssigen, hält dieses Raster das Erdreich sicher fest", erklärt Jörg Ulbrich.

Die Ortslage Hosena ist vor Rutschungen jetzt sicher. Der neue Stützdamm im Heide-Altagebau bannt die Gefahr. Und auch die scharf kritisierte Überleitung von arsenhaltigem Wasser aus dem Rotschlammloch nach Brandenburg wird jetzt zurückgebaut. Ortsvorsteher Hagen Schuster und der Senftenberger Bürgermeister Andreas Fredrich (SPD) zeigen sich mit dem Sanierungsfortschritt und –ergebnis zufrieden. Das Lautauer Stadtoberhaupt Frank Lehmann (parteilos) blickt dagegen weiter in Sorge auf die Problemzone Heide. Denn bei der Verwalterin des industriellen Absetzbeckens Heide V, der Gesellschaft zur Entwicklung und Sanierung von Altstandorten Berlin, steht die Sanierung des Restloches auf sächsischer Seite überhaupt nicht auf dem Plan. "Es ist nicht vorgesehen, jeden Altlastenstandort aus der Landschaft zu entfernen", hatte Gesa-Chef Eckhard Schwandtke bereits vor dem Sanierungsstart auf Brandenburger Seite erklärt.

Von der Haltung rückt die Gesa bisher nicht ab. Dabei liegt die Bahnstrecke Hosena – Horka praktisch zu Füßen der Westböschung des Restloches. Und überschüssiges Wasser muss über Laubusch durch die Bahnlinie in den Erikasee befördert werden. Der Bahndamm wird bereits durch Abpumpen trocken und damit befahrbar gehalten.

Kathleen Weser

### Jüngste Kommentare (1)

neue zuerst

alte zuerst

#### Gefahr für Hosena gebannt, aber...

vor 3 Stunde/n 38 Minuten

von ehrfried

...das arsenhaltige, überschüssige Wasser von Sachsens Heide V muss über Laubusch in den Erikasee (Laubuscher Grube) befördert werden, von dort fließt es über den Schleichgraben in die Schwarze Elster nach Brandenburg, in den ...?